

daß Papa kein schwacher Vater ist, daß er aber der Uebermacht hat weichen müssen.

Nun wollte ich schließen, aber die kleine Anna ist hinter mir auf den Stuhl gestiegen, hält mein Ohrläppchen fest und sagt mir immer in's Ohr: „Ich will Dich gar nicht stören, Tante Minna; aber vergiß es nicht, und sag' an Karl, er ist ein dummer Junge. Das Weiß und Rothe ist ja kein Helm, das sind ja Strumpfbänder, die werden um die Beine gebunden und nicht um den Kopf, und dann schicke ich ihm einen Kuß, und ich mag ihn sehr gern leiden, und er ist doch kein dummer Junge.“

Nun aber Punctum, ich muß Kaffee machen. Großmama grüßt Dich, Alle freuen sich auf dein Kommen.

Tante Minna.

Karl kommt.

Das ist denn aber auch eine Freude, als am Tage vor Weihnachten die Hausthür und fast zu gleicher Zeit die Stubenthür aufgerissen wird und mit einem: „da bin ich!“ — der große, frische Försterbursche unter die Seinigen tritt. Karl! mein Karl! unser Karl! so ruft's aus allen Ecken und Alles drängt sich um ihn herum; nur die kleine Anna sieht ihn erst sehr fest an und läuft dann, was sie laufen kann in die Ecke bei'm Sopha, kauert sich nieder und hält beide Hände vor's Gesicht. Bald sucht Karl sie mit den Augen und fragt dann: „Aber wo ist denn meine liebe, kleine Kuchenanna?“ Sie ruft „nein! nein! nein!“ und drängt sich noch fester in die Ecke. Was? ruft Karl, „kennst Du Bruder Karl nicht mehr? Mädchen, Anna, komm' doch; sieh mich einmal recht an!“ „Nein! bitte nein!“ ruft Anna, „Du